

Pressemitteilung

7. Juni 2011

„Der Helm ist das A und O“

Kindersicherheitstag am 10. Juni 2011: Kinderärztin Dr. Manuela Bauer von RADIO-LOG setzt auf Eltern als Vorbild.

PASSAU. Jedes Jahr verunglücken in Deutschland rund 500.000 Kinder im Haushalt und in der Freizeit so schwer, dass sie eine ärztliche Behandlung benötigen. Besonders häufig sind Stürze. Darauf macht der bundesweite Kindersicherheitstag aufmerksam, der am 10. Juni stattfindet. „Wickeltisch, Treppe und rollende Spielzeuge – mit dem Alter der Kinder verändern sich die Gefahrenzonen“, weiß Dr. Manuela Bauer, die bei RADIO-LOG im Passauer Schießstattweg als Kinderärztin praktiziert. Besonders kritisch steht sie den vermeintlichen Lauflernhilfen für die Kleinsten gegenüber: „Fällt ein Kleinkind mit dem Gehfrei die Treppe hinunter, sind schlimme Kopfverletzungen vorprogrammiert.“ Denn die kleinen Laufanfänger sind in dem Rollgestell fixiert und können aufgrund ihres Entwicklungsstandes mit den flinken Bewegungen der gelenkigen Rollen noch nicht umgehen. Die Folge sind Anecken an Wänden und Möbeln – und eben Stürze bei Hindernissen am Boden.

Kleine Kletterübungen unter elterlicher Aufsicht befürwortet die Kinderärztin dagegen – zum Beispiel auf einer übersichtlichen einzelnen Stufe. „Die motorische Entwicklung wird durch Ausprobieren und Üben gefördert – aber eben in geschützten Räumen und in kleinen Schritten.“ Die elterliche Begleitung und deren Vorbild hält Manuela Bauer für eine der wichtigsten Sicherheitsmaßnahmen – besonders dann, wenn die Kinder sich auf rollenden Spielzeugen im öffentlichen Raum bewegen. Aus ihrer Sicht beginnt es bereits damit, dass Kinder, die im Fahrradsitz oder im Fahrradanhänger transportiert werden, einen Helm tragen – die effektivste aller Schutzmaßnahmen. „In diesem Alter akzeptieren die Kinder die schützende Kopfbedeckung schnell, besonders wenn Mama

und Papa mit gutem Beispiel vorangehen.“ Sind die Kleinen dann selbst mit Laufrad oder Roller mobil, ist der Helm schon selbstverständlich. Die Kinderärztin rät hier dringend zur elterlichen Konsequenz – bis in die Pubertät hinein. „Für manch Jugendlichen mag oben ohne beim Fahren mit Rad, Inlinern oder Skateboard zwar den letzten Kick geben – der Helm bleibt aber auch in diesem Alter das A und O bei der Schutzbekleidung.“ Diskussionen über das Tragen generell rät sie Eltern eisern durchzustehen. „Manchmal kann aber ein cooles Helmmodell ein Anreiz sein“, gibt die erfahrene Kinder- und Jugendärztin den Eltern mit auf den Weg.

Aber auch über Stürze hinaus gibt es im Verlauf der Kindheit eine Menge Gefahrenquellen, die Eltern gerade im häuslichen Umfeld regelmäßig kritisch beleuchten und ausräumen, zumindest aber entschärfen sollten. Dazu hat die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin eine Merkblattreihe mit altersgestaffelten Checklisten entwickelt. Diese „Merkblätter Kinderunfälle“ hält die Kinderarztpraxis im Schießstattweg für alle Eltern bereit, alternativ gibt es auch die Möglichkeit, diese unter www.radio-log.de als Datei herunterzuladen.